

Venezuela hat einen “neuen König” – Donald Trump

Das Transkript gibt möglicherweise aufgrund der Tonqualität oder anderer Faktoren den ursprünglichen Inhalt nicht wortgenau wieder.

Dimitri Lascaris (DL): Guten Tag, Herr Professor. Vielen Dank für das Gespräch. Sie haben einen sehr interessanten und reichen Hintergrund. Können Sie uns etwas über Ihre Erfahrungen in der Politik, in der Guerillabewegung und in der Wissenschaft erzählen?

Carlos Mendoza Pottellá (CMP): Ich bin sehr jung in die Politik eingestiegen. Mit 17 Jahren trat ich der Kommunistischen Partei Venezuelas bei. Mit 20 Jahren entschied ich mich aufgrund der politischen Lage des Landes, mich dem Guerillakampf anzuschließen. Ich war nur wenige Monate dabei, bevor ich gefangen genommen und zunächst zu einer Haftstrafe von fünfeinhalb bis 18 Jahren verurteilt wurde, von der ich nur fünf Jahre verbüßte. Ich wurde ins Exil geschickt und ins Ausland verbannt. Ich lebte zwei Jahre in der Sowjetunion und nach meiner Rückkehr ging ich wieder in die Politik zurück, aber in diesem Fall auch, um mein Wirtschaftsstudium abzuschließen und mit meinen Lehrern an der Gründung der Stiftung für Wirtschaft und Verwaltung von Kohlenwasserstoffen mitzuwirken. Seitdem habe ich mich weiterhin politisch engagiert, allerdings nicht in Parteien, sondern als Mann mit sozialistischer Ausrichtung, aber mit genügend kritischem Verstand, um fast nie mit irgendetwas einverstanden zu sein.

DL: Wie Sie wissen, hat die Interimspräsidentin, Delcy Rodríguez, letzte Woche ein Gesetz unterzeichnet, das eine umfassende Reform der Erdölindustrie darstellt. Mich würde zunächst einmal Ihre allgemeine Reaktion auf dieses Gesetz interessieren. Glauben Sie, dass es eine positive Entwicklung für Venezuela darstellt?

CMP: Die Reaktion der Bevölkerung kann ich nur so beschreiben, dass ein neuer Prozess beginnt und sie die Möglichkeit haben, ihre Angelegenheiten zu regeln. Es handelt sich natürlich um eine koloniale Eroberung Venezuelas durch die Vereinigten Staaten. Wir haben einen neuen König mit Generalkapitän Marco Rubio und nun auch eine Botschafterin, die uns Gesetze diktiert. Und das erste Anzeichen dafür ist, dass das Gesetz über Kohlenwasserstoffe von 2022 geändert wurde, an dessen Ausarbeitung ich beteiligt war und das dann 2026

geändert wurde. Darin wurden mehr oder weniger die nationale Souveränität über die Ressourcen und die führende Rolle der venezolanischen Ölindustrie bekräftigt. Und jetzt wird, weil es keinen anderen Grund gibt, der Diskurs übernommen, den die Rechte hier immer vertreten hat, nämlich eine Politik der Öffnung für ausländische Beteiligung, eine Einschränkung der nationalen Souveränität über die Ressourcen des Landes und der Befugnisse der Nationalversammlung, die Ölindustrie zu regulieren. In diesem neuen Gesetz ist es die Versammlung selbst, die sagt, dass sie nicht mehr über die Ölverträge verfügt, die mit ausländischen Konzernen ausgehandelt werden, sondern dass sie die Versammlung informieren, aber keine Genehmigung der Versammlung benötigen. Das sind wirklich schreckliche Umstände. Und das ist das Ergebnis der Invasion, der Vereinnahmung des Präsidenten und der Auferlegung eines neuen Regimes, in dem die derzeitigen Behörden offensichtlich keine andere Wahl haben, als das zu akzeptieren, was ihnen auferlegt wird.

DL: Soweit ich weiß, besteht ein Aspekt dieses Gesetzes darin, dass die Lizenzgebühren auf 30 % begrenzt sind. Halten Sie das für einen unangemessen niedrigen Satz? Sind Sie der Meinung, dass die Lizenzgebühr viel höher sein sollte als das?

CMP: Das Problem ist nicht das Ausmaß der Auflehnung. Es geht nicht darum, ob es mehr oder weniger sein kann. Das ist kein Problem. Es ist ein Problem, das in jedem Vertrag diskutiert werden könnte. Das Problem ist die Souveränität. Die nationale Souveränität, zu entscheiden, dass ich das nicht akzeptiere, aber es wird einfach diskutiert, akzeptiert, dem Kongress vorgelegt, und im Kongress, wo die Nationalversammlung sein sollte, wo alle politischen Kräfte des Landes vertreten sein sollten, hätte man die Möglichkeit, mit Nein zu stimmen, ich akzeptiere das nicht und bin nicht einverstanden. Nein, es wird einfach vorgelegt, um zu erfahren, was ausgehandelt wurde. Man weiß nicht, unter welchen Bedingungen die Exekutive und Trump sich darauf einlassen. Natürlich geht es auch darum, aber es geht nicht nur darum, dass die Lizenzgebühren jetzt geringer sind, sondern vor allem darum, dass die Souveränität jetzt geringer ist, da die PDVSA (Petróleos de Venezuela), beispielsweise keine Beteiligung mehr hat, alle Beteiligungen verliert, weil sie nicht mehr der Betreiber sein wird, nicht mehr die Kontrolle haben wird, denn die neuen Konzessionäre, denn anders kann man die neuen Auftragnehmer nicht nennen, werden einfach die Möglichkeit haben, zu kommen, ihre Ausrüstung mitzubringen, die Exploration durchzuführen, zu bohren, zu fördern, das Öl abtransportieren, zu verkaufen und dann zu sagen: Hier ist Ihr Anteil, wie vereinbart, wie Donald Trump es bestimmt. Das heißt nicht, dass er sagt: Hier ist Ihr Anteil. Donald Trump sagt: Ihr Anteil ist in den Vereinigten Arabischen Emiraten oder in Katar hinterlegt. In Katar wird er hinterlegt sein, und ich werde Ihnen sagen, wann ich es Ihnen geben werde und was Sie damit in den Vereinigten Staaten kaufen werden. So werden Sie die Situation als Kolonie erleben. So eine koloniale Situation haben wir seit 1830 bis heute nicht mehr erlebt.

DL: Glauben Sie, dass die Souveränität Venezuelas hinreichend geschützt wäre, wenn das Gesetz vorschreiben würde, dass der Staat die Mehrheit der Anteile an jeder Erdölförderung hält?

CMP: Es geht nicht um einen höheren oder niedrigeren Prozentsatz. Es geht darum, eine Auferlegung zu akzeptieren und keine Möglichkeit zu haben, sie abzulehnen. Die Nationalversammlung wird ausgeschlossen, man nimmt nur teil, man kann nicht diskutieren, man schaut einfach zu: Es ist vorbei. Ich nicht. Ich kann nicht nein sagen. Ich kann ein Nein nicht ausdrücken. Und nicht mal 10 % der Versammlung können widersprechen, geschweige denn die Mehrheit. Also gut, man akzeptiert einfach die Bedingungen, die in den Verhandlungen zwischen der Exekutive und den internationalen Konzernen festgelegt wurden, ohne zu wissen, unter welchen Bedingungen diese Verhandlungen stattfanden.

DL: Einige westliche Medien haben berichtet, dass es in der Nationalversammlung keinen wirklichen Widerstand gegen dieses Gesetz gab. Stimmt das? Und wenn ja...

CMP: In diesem Moment, ja.

DL: Und warum, glauben Sie, gab es keine Opposition?

CMP: Aber aus einem Grund wird gerade das ausprobiert, was die venezolanische Opposition seit zehn Jahren vorschlägt und was wir aus dem Sektor, in dem ich tätig bin, bekämpft haben. Ich habe das schriftlich festgehalten, ich werde es Ihnen geben, aus dem Jahr 2020, wo ich von einem Gesetz spreche, das eine Kapitulation darstellt, und tatsächlich wird genau dieses Gesetz jetzt von der Exekutive zur Verabschiedung vorgelegt. Und was macht die Opposition? Ich habe in der ersten Diskussion meine Stimme abgegeben, ich bin nicht einverstanden, dann folgt die zweite Diskussion, und alle sind einverstanden. Aber wie könnte ich nicht einverstanden sein, wenn es ihr Projekt ist? Das Projekt der Opposition ist das Projekt von vor 15, 20 Jahren, das Projekt von 1983, der Entwurf, der zu der sogenannten Öffnung des Erdölmarktes führte, die vom ehemaligen Präsidenten Luis Giusti geleitet und von Humberto Calderón Berti, der 1983 Minister war, initiiert wurde. Das Ministerium für Energie und Bergbau wurde aufgelöst, seine technischen Kontrollbefugnisse wurden abgeschafft und nun ja, der PDVSA, einem Betreiberunternehmen, wurden Befugnisse übertragen, auf die die Nation, die durch ihren Kongress vertreten wird, nicht verzichten konnte. Was damals schon ein Rückschritt war, wird heute noch verschlimmert, weil sogar die Exekutive selbst zurücktritt und es sich um Verträge handelt, die in internationalen Schiedsverfahren vor internationalen Schiedsgerichten verhandelt oder diskutiert werden. Wenn es eine Beschwerde gibt, muss man sich an den Internationalen Gerichtshof oder eine andere internationale Schiedsinstanz wenden.

DL: Soweit ich weiß, entzieht das Gesetz den venezolanischen Gerichten die Befugnis zur Beilegung von Streitigkeiten zwischen dem Staat und den Ölgesellschaften und überträgt diese Befugnis privaten Schiedsrichtern. Was ist Ihre Meinung dazu?

CMP: Wir haben es sehr schlecht angestellt. Sehr schlecht. Das ist eine Aufhebung der Souveränität. Das Problem, um das es hier geht, ist nicht das Öl – das Öl ist nur ein weiterer Bestandteil unserer Souveränität –, sondern die Souveränität als Land, als Nation. Wir verdanken also unsere wichtigste Industrie dem Öl, aber es wird auch Eisen sein, es wird auch Aluminium sein, es wird auch alles andere sein, was geschützt ist, wenn ein

internationales Unternehmen kommt, denn was immer ich nicht möchte, bringe ich vor den Internationalen Gerichtshof, ich gehe zum Streitbeilegungssystem des ICSID (Internationales Zentrum zur Beilegung von Investitionsstreitigkeiten), zu dieser Art von internationalen Institutionen, und ich unterwerfe mich dem, was die internationalen Gerichte entscheiden. Meine Gesetze und die nationalen Gesetze werden überstimmt. Ich kann jedes Gesetz erlassen, aber wenn ich sage, dass die Nationalversammlung dieses Projekt nicht ablehnen darf, und dieses Projekt und etwas, das ich beschließe, vor einem externen Gericht angefochten werden kann und dieses externe Gericht gegen das Land entscheiden kann, gegen das Land vorgehen kann, dann gebe ich meine Souveränität auf. Sehen Sie, es geht hier nicht um Öl. Es könnte auch um Bananen gehen. Es geht um die politische Souveränität eines Landes. Es geht nicht um Sozialismus. Es geht nicht um Kapitalismus. Es geht um eine Nation. Und wenn wir aufhören, eine Nation zu sein, hören wir als Nation auf zu existieren.

DL: Wir haben mit einem anderen Experten der Erdölindustrie vor Ort gesprochen, der folgendes Argument vorbrachte: Um das volle Potenzial der venezolanischen Erdölindustrie zu erschließen, müssen zahlreiche Milliarden Dollar investiert werden. Und im Rahmen dieses Gesetzes würden die Privatunternehmen dieses Kapital zur Verfügung stellen, wobei sie das Risiko des Verlustes dieses Kapitals tragen würden. Woher würde der venezolanische Staat das Geld für die Entwicklung der Erdölindustrie nehmen, wenn das Gesetz nicht verabschiedet würde?

CMP: Der springende Punkt ist, dass es eine politische Entscheidung ist, die uns diese Möglichkeit verwehrt. Der Wille wäre da – aber politisch gesehen haben wir bereits die Entscheidung der Trump-Regierung, dies nicht zuzulassen. Das ist keine neue Entwicklung, sondern wir haben schon seit langem keinen Zugang mehr zu internationalen Finanzmitteln. Das ist Erpressung. Das ist Erpressung, gerade weil es wahr ist: Ohne Hunderte von Milliarden Dollar sind wir nicht in der Lage, die Entwicklung voranzutreiben. Allerdings gibt es zu viele unrealistische Erwartungen hinsichtlich des Orinoco-Gürtels. Es gibt eine Reihe von Studien der größten Ölkonzerne, die besagen, dass Venezuela mit Investitionen in Höhe von 100 Milliarden Dollar in den nächsten sechs oder sieben Jahren eine Tagesproduktion von 2.700.000 Barrel erreichen wird. Aber dass es fünf Millionen und vier Millionen produzieren wird, für welchen Markt? In welchem Raum? Zu welchen Kosten? Das ist eine Frage, die wirtschaftlich untersucht werden muss, aber mit Souveränität. Legen Sie mir ein Projekt vor, dann diskutiere ich es und genehmige es, aber nicht, weil ich hier 100 Milliarden zur Verfügung habe, sondern weil ich die Bedingungen stelle. Ich sage Ihnen: Nein, Sie werden mir die Lizenzgebühren senken, aber die Einkommenssteuer senken, mir die Autonomie des Ministeriums entziehen, mir die PDVSA als Kontrollinstanz wegnehmen?! Ich brauche keine Kontrolleure, ich habe keine Kontrolle nötig. Die Finanzaufsicht hat damit nichts zu tun. Die Generalstaatsanwaltschaft hat damit nichts zu tun, der Kongress, die Nationalversammlung auch nicht. Ich komme, bohre, fördere, investiere Hunderte von Milliarden, Billionen Dollar und dann setze ich sie ein, hole meinen Gewinn, meinen Prozentsatz heraus und sage, wie viel einem zusteht. Das Problem ist nicht physischer Natur, wie viel man herausholt und wie viel nicht. Das Problem ist nach wie vor die Souveränität, das Gefühl, eine Nation zu sein. Ich verstehe, was Sie sagen, das ist wahr. Zunächst einmal

gibt es viel Fantasie. Der Orinoco-Gürtel ist eine Fantasie. Und das weiß Exxon Mobil. Und Exxon Mobil hat Trump mitgeteilt: Moment mal, das ist nicht so einfach. Man investiert also nicht einfach 100 Milliarden in den Orinoco-Gürtel, weil das nicht wirklich machbar ist, da der Ölmarkt sehr begrenzt ist. Und um wie viel wächst der weltweite Ölmarkt jährlich? Um eine Million Barrel jedes Jahr. Eine Million Barrel jährlich von jetzt bis 2007. Wo sollen wir fünf Millionen mehr aus Venezuela unterbringen? Sechs Millionen mehr aus Venezuela? Von einem sehr teuren Öl, das wir nicht für weniger als 60, 50 Dollar pro Barrel verkaufen können. Bei 50 Dollar pro Barrel kann diese Investition nicht getätigt werden. Weder Exxon noch British Petroleum noch Shell werden das tun. Okay, einige Piratenfirmen spielen dieses Spiel. Sie haben andere Quellen. Aber sie sind sicher, dass sie 5000, 2000 Barrel pro Tag fördern und verkaufen werden. Aber was möchte Exxon? Wie viel will Trump fördern? 50.000 Barrel, 100.000 Barrel innerhalb eines Jahres. 200.000 Barrel. Acht Medien haben gesagt – ich habe es hier: Reviving the Venezuelan oil industry (Wiederbelebung der venezolanischen Ölindustrie), so hieß es im Interamerikanischen Dialog. Um die venezolanische Produktion auf 2,7 Millionen Barrel pro Tag zu steigern, sind in den nächsten sieben Jahren mehr als 190 Milliarden Dollar erforderlich. Wer ist heute bereit, diese Investition zu tätigen, mit einem extra schweren Öl, mit einem Öl, das – natürlich hat es Nischen. Das venezolanische Öl gelangt direkt in die Raffinerien im Süden der Vereinigten Staaten. Diese Raffinerien wurden von Richmond, New York, Standard of California, hauptsächlich von diesen beiden, und im Golf entworfen. Zwischen 1940 und 1950 wurden alle diese Raffinerien für die Raffination von Rohöl mit einer Dichte zwischen 17 und 25 Grad API (American Petroleum Institute) ausgelegt. Wenn man das sagt, meint man damit diese Art von Rohöl – venezolanisches Rohöl –, denn venezolanisches Rohöl ist nur drei Tage Seefahrt von Houston entfernt. Das kanadische Rohöl muss über den Atlantik, Florida und den Golf von Amerika, den Golf von Mexiko, transportiert werden, um nach Houston zu gelangen, um die Bundesstaaten an der Golfküste zu erreichen, zu den Raffinerien, die von Valero, Phillips, British gebaut wurden, die alle dort Raffinerien haben. Sieben, acht Raffinerien am Golf von Mexiko sind für venezolanisches Rohöl ausgelegt. Aber sie stammen nicht aus dem Ölgürtel. Sie sind aus Maracaibo, aus Maturín. Verstehen Sie mich? Sie stammen aus dem Osten und Westen. Nicht aus dem Ölgürtel, denn das Öl aus dem Ölgürtel hat eine Qualität von acht Grad und muss auf 25 Grad verbessert, also aufgewertet werden. Und das ist ein sehr kostspieliger Prozess, den niemand angesichts der Markterwartungen, die nicht auf Wachstum hindeuten, und angesichts der Tatsache, dass es neues, leichtes Öl in Namibia, Brasilien, Guyana, Surinam und Argentinien geben soll, auf sich nehmen will. Leichtes Öl, das nicht verbessert werden muss. Es benötigt nichts dergleichen.

DL: Glauben Sie also, dass das für die Erschließung und Förderung dieses Öls erforderliche Kapital beispielsweise von China oder Russland bereitgestellt werden könnte, und zwar zu günstigeren Bedingungen als von diesen amerikanischen Ölgesellschaften?

CMP: Nein. Nicht einmal China oder Russland können das aus politischen Interessen erreichen. Das Problem ist eine Frage der physikalischen Unmöglichkeit und der Aufnahmekapazität des Marktes. Der Markt akzeptiert diese Menge nicht. Lassen Sie mich

Ihnen erklären, was der Gürtel ist. Etwas außerhalb des Kontextes. Der Orinoco-Gürtel ist ein geologisches Wunder. Der Orinoco-Gürtel ist die größte Ansammlung von Leben, die vor 80 Millionen Jahren auf dem Planeten versteinert ist. Nirgendwo sonst auf der Welt gibt es eine solche Menge an Kohlenwasserstoffen. Das ist eine gigantische Summe. Kanada hat nur ein Zehntel davon. Der Rest hat damit nichts zu tun.

DL: Wollen Sie damit sagen, dass die Vorstellung, dass Venezuela seine Produktion von einer Million Barrel pro Jahr auf fünf Millionen Barrel steigern wird, unrealistisch ist?

CMP: Absolut unrealistisch. Das kann in zehn, 15 oder 50 Jahren der Fall sein. Denn die Beschaffenheit unseres Erdöls lässt das nicht zu. Das Erdöl aus anderen Ländern wird direkt zu Benzin verarbeitet. Unser Erdöl muss zuerst zu Flüssigöl verarbeitet werden. Es ist ein gelatineartiges Erdöl. Es muss also erst flüssig gemacht werden, bevor es weiterverarbeitet und raffiniert werden kann, um daraus Benzin oder Kerosin herzustellen. Dadurch sind die Kosten viel höher, und der Spielraum, dieses teurere Öl auf den Markt zu bringen, ist gering. Man benötigt einen Markt im Süden von Texas und im Süden von Louisiana. Das ist ein Markt, auf dem schweres venezolanisches Öl angeboten wird. Es wurde zwar exportiert, aber nicht in die ganze Welt. Und warum genau dieses Öl? Warum? Weil es dort angeboten wird. Weil es einfacher ist, schweres Öl, das in Raffinerien verarbeitet wird, die für die Verarbeitung von schwerem Öl aus Venezuela ausgelegt sind, in vier Tagen per Schiff zu transportieren, als leichtes Öl aus Saudi-Arabien, Norwegen, Kanada oder North Dakota und sogar aus Texas selbst auf dem Landweg zu transportieren. Es ist billiger, es aus Venezuela nach Texas zu transportieren, und zwar über eine einzige Route. In den Vereinigten Staaten gab es Pläne für eine Pipeline von Kanada nach Texas, um kanadisches Öl zu transportieren. Die indigenen Ureinwohner haben sich dagegen gewehrt, sodass das Projekt nicht realisiert werden konnte. Derzeit hat Alberta in Kanada genau dieses Problem mit den anderen Provinzen, und die First Nations verhindern den Bau weiterer Pipelines und ähnlicher Anlagen. Genau das Gleiche passiert in den Vereinigten Staaten, und es konnte keine Pipeline gebaut werden: Kanada – Golf von Mexiko. Es ist immer noch kostengünstiger, das Öl auf dem Seeweg von Venezuela zum Golf von Mexiko zu transportieren, was drei Tage dauert. Wie lange würde eine Ölpipeline brauchen? Einen Monat, um anzukommen, 15 Tage, um das Öl anzuliefern. Es gibt wirklich eine Reihe von technischen und wirtschaftlichen Unmöglichkeiten, aber vor allem die wirtschaftliche Unmöglichkeit des Öls, wie ich Ihnen bereits sagte – ich habe Ihnen noch nicht alles über den Ölgürtel erklärt. Beachten Sie, dass der Gürtel nirgendwo anders auf der Welt existiert.

DL: Sie sind offensichtlich eine Person, die in der Regierung Respekt genießt, denn Sie waren der venezolanische Botschafter in der Sowjetunion, soweit ich weiß, oder in Saudi-Arabien. Sie haben wegen Ihrer revolutionären Aktivitäten eine Zeit lang im Gefängnis gesessen. Haben Sie diese Kritik gegenüber hohen Beamten der venezolanischen Regierung geäußert? Und wenn ja, wie wurde darauf reagiert? Haben Sie eine Antwort erhalten?

CMP: Nein. Sie haben alle meine Schriften gelesen. Alle meine Schriften sind hier. Ich werde sie Ihnen zusenden.

DL: Ja, ich wäre sehr daran interessiert, sie zu sehen.

CMP: Ich unterrichte weiterhin an einer staatlichen Universität. Und was ich sage, wird gehört. Aber gut, das sind eben die Verrücktheiten von Mendoza.

DL: Eines der Probleme, die durch die Piraterie der Vereinigten Staaten entstanden sind, besteht darin, dass sie den Ölfluss von Venezuela nach Kuba unterbrochen haben. Was sollte die venezolanische Regierung Ihrer Meinung nach für die Menschen in Kuba tun?

CMP: In Bezug auf Kuba gibt es eine ideologische Identifikation. Seit Beginn ihrer Amtszeit hat diese Regierung aufgrund ihrer antiimperialistischen Ideologie und der gemeinsamen Sprache zwischen dieser Regierung und Kuba eine Reihe offizieller und auch wirtschaftlicher Verbindungen zwischen Kuba und Venezuela geknüpft, sodass Venezuela beispielsweise Kuba monatlich mit 70.000 bis 80.000 Barrel Öl beliefert. Eine gigantische Menge Öl. Und die Opposition sagt, dass dies ein Geschenk ist und dass Kuba einen großen Einfluss auf die Politik Venezuelas hat. Natürlich ist Venezuela ein Land, das sich als sozialistisch bezeichnet, und das andere sozialistische Land in Lateinamerika ist Kuba. Und Kuba hat eine lange Tradition der Blockade und Konfrontation mit den Vereinigten Staaten, und natürlich haben die Sektoren der Vereinigten Sozialistischen Partei Venezuelas, die versucht, sozialistisch einzutreten, dies aber nie war, vor allem Hugo Chávez, der eine ganz besondere Beziehung zu Fidel Castro initiierte, welche in einer Kollaboration endete, die am 3. Januar zum Ausdruck kam. 30 Kubaner starben, und sie waren die einzigen, ein Venezolaner starb bei der Festnahme Maduros. Das zeigt, auf welcher Ebene sich die Beziehungen befinden. Es gibt viele Menschen, die sogar Sozialisten sind, denen dieses Problem aus ultranationalistischer Sicht nicht zusagt, meiner Meinung nach, worüber ich mich nicht streiten werde, weil es ein ideologisches Problem ist und ich versuche, die Frage aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten. Und natürlich verstehe ich, dass es eine gewisse Zurückhaltung gibt, weil Kuba zum Beispiel viel mit dem nationalen Identifikationssystem zu tun hat, und da es mit dem nationalen Identifikationssystem in Verbindung steht, hat es auch mit der Fähigkeit der Polizei zu tun, Menschen zu fassen und sie zu überwachen. Es hilft Venezuela außerdem, sich gegen äußere Feinde, aber auch gegen innere Feinde zu verteidigen. Da wird es dann kompliziert. Ich spreche mit Ihnen in aller Aufrichtigkeit. Ich halte mich nicht zurück mit meinen Äußerungen. Ich spreche [unverständlich] auf Russisch.

DL: An jenem schrecklichen Abend, als die Gringos (Amerikaner) diesen Krieg gegen den venezolanischen Staat begannen, wurde nach Angaben der US-Regierung kein einziger amerikanischer Soldat getötet. Kein einziger amerikanischer Soldat wurde ernsthaft verwundet, kein einziges Flugzeug wurde abgeschossen. Es gibt viele Spekulationen, dass jemand Präsident Maduro verraten hat. Was denken Sie diesbezüglich?

CMP: Ich kann dazu nichts sagen, weil ich keine Beweise habe. Ja, viele Leute haben einen Verdacht. Es ist verdächtig, dass es keine Toten gab. Nicht ein einziger Schuss auf ein Flugzeug. 80 Kubaner sind gestorben, 32 Venezolaner, die Maduro dort bewachten. Wie sind sie dort hingekommen? Sie haben alle Luftabwehrsysteme außer Kraft gesetzt. Aber wessen Schuld ist das? In den letzten Monaten gab es immer wieder Fotos von Venezuela, wie es sich

vorbereitet. Hier in La Guaira existiert dies, hier vor dem Park, hier ist die Flugabwehr, hier ist ... und wir haben die russischen Giganten. Sie verbreiteten diese Informationen, also brauchten sie keine Spione. Schauen Sie hier, hier. Pa, pa, pa, pa, pa, pa, pa. Wer hat darüber berichtet? Propaganda braucht keine Verräter.

DL: Vor diesem Angriff schien es, als ob China und Russland freundschaftliche Beziehungen zu Venezuela unterhielten. Sie unterstützten das Land in gewisser Hinsicht bei der wirtschaftlichen Entwicklung und der Sicherheit. Jetzt ist es offensichtlich, dass das Trump-Regime Venezuelas freundschaftliche Beziehungen zu China und Russland nicht wünscht. Glauben Sie, dass es Venezuela unter den derzeitigen Umständen möglich sein wird, diese Beziehungen weiterzuentwickeln, und glauben Sie, dass es dies zum Wohle des Volkes tun sollte?

CMP: Was auch immer Trump entscheidet, es ist nicht Trump, sondern das im Dezember verabschiedete Dokument zur nationalen Sicherheit – National Security.

DL: Die Doktrin der nationalen Sicherheitsstrategie.

CMP: Genau. Genau das ist es. Die Vereinigten Staaten sind eine Macht im Niedergang. Aber dann sagen sie: Dieser Teil gehört mir, ich werde Europa nicht mehr kontrollieren, ich werde es nicht mehr vor Russland verteidigen. Macht, was ihr wollt. Russen: Die Welt ist in drei Mächte geteilt. Russland, nimm die Ukraine, Moldawien, wen auch immer du möchtest. Das gehört dir. Das ist dein Lebensraum. China, wenn du Australien oder Japan überfallen willst, dann gehört es dir. Amerika für die Amerikaner. Alles davon. Ich bleibe in den Schützengräben. Zum einen. Ein Zeichen von Macht und Schwäche und Ohnmacht. Sie können nicht mehr der Weltpolizist sein. Das ist offensichtlich. Sie versuchen immer noch mit Netanjahu und Co., den Iran zu übernehmen und Unruhe zu stiften, weil es ihnen gelegen kommt. Auch international, weil es eine weltweite Kontrolle über das Öl hat, das dort vorhanden ist, was ebenfalls wichtig ist, aber es kann nicht mehr die Expansion Chinas in Asien kontrollieren, oder Russland kontrollieren. Das Beste, was es versuchen kann, ist, Indien dort herauszuholen, und genau das wird Venezuela zugutekommen, weil sie beginnen werden, venezolanisches Öl über die Vereinigten Staaten nach Indien zu liefern; die Welt verändert sich, und sie konzentrieren sich darauf. Das ist also ein Zeichen von Schwäche. Man kann nicht mehr der Weltpolizist sein. Nicht mehr. Sogar die Europäer sagen es schon: Was macht Europa? Sie haben Angst und zittern, weil jetzt Russland vor der Tür steht und sie allein sind, sie sind allein. Die Vereinigten Staaten werden sich nicht engagieren. Was macht also Deutschland? Die Armee muss gestärkt werden. Das Budget muss erhöht werden. Auch Frankreich wird sein Militärbudget erhöhen. Alle. Warum? Und sie müssen anfangen, Raketen und Panzer und Ähnliches zu entwickeln, um sich gegen Russland zu verteidigen, denn die Vereinigten Staaten werden sie nicht verteidigen. Die Vereinigten Staaten haben es bereits gesagt: Das sind eure Probleme. Außerdem ist Trump offen. Er sagt: Schauen wir mal, was passiert. So etwas in der Art. Nun, das ist euer Problem. Einigt euch mit Russland.

DL: Wenn Präsident Maduro noch in Venezuela und amtierender Präsident wäre, wenn er nicht in einem amerikanischen Gefängnis säße, glauben Sie, er hätte dann dieses Gesetz verabschiedet?

CMP: Das hätten sie ihm sowieso aufgezwungen, denke ich. Nein, nein, nein, es geht nicht um die Persönlichkeit. Natürlich suchte Maduro immer nach einem Weg, sich dem nicht zu stellen und zu täuschen, und tatsächlich sagte Trump in Bezug auf die Verhandlungen zu Bidens Zeiten, dass Maduro ihm zwar zugestimmt habe, dies aber nicht umgesetzt habe. Also, jetzt reicht es. Trump sagte, jetzt reicht es. Schluss damit, und damit hat er eine Machtdemonstration für das gezeigt, was noch kommt. Wie gesagt, sie haben es klar zum Ausdruck gebracht: Wir wollen keinen Bürgerkrieg in Venezuela. Deshalb sind sie nicht gekommen, um María Corina Machado zu installieren, und diese Regierung sollte sich um die Lösung des Problems dort kümmern. Aber wir wollen keinen Bürgerkrieg. Wir werden sehen, ob es hier in zwei Jahren Wahlen geben wird und María Corina als Kandidatin antreten kann und so weiter. Das hängt vom Interesse der Vereinigten Staaten ab, hier präsent zu bleiben. Es spielt einfach keine Rolle, wenn man Kommunist ist. Was zählt, sind die Vereinigten Staaten. Man kann Kommunist sein und sagen: „Es lebe Trotzki! Es lebe Marx! Was auch immer.“

DL: Angesichts der neuen Realität, mit der Lateinamerika konfrontiert ist, sie ist in gewisser Weise nicht neu, aber Trump tritt jetzt noch aggressiver auf als frühere Präsidenten. Was sollte Lateinamerika Ihrer Meinung nach tun? Wie sollten sie jetzt mit der amerikanischen Aggression umgehen?

CMP: Ich weiß es nicht, denn was die Vereinigten Staaten angeht, ist Lateinamerika heute sehr schwach. Petro wird morgen oder übermorgen mit Trump zu Gesprächen zusammenkommen. Ich weiß nicht, unter welchen Bedingungen. Er ist der radikalste aller Präsidenten außerhalb Venezuelas, er ist der einzige, der sich offen gegen die Geschehnisse in Venezuela ausgesprochen hat. Lula ist natürlich auch nicht einverstanden, aber er tut dies auf eine so sanfte Art und Weise, dass es keinen allzu großen Unmut hervorruft. Aber gut, er verurteilt das. In den übrigen Ländern gibt es keine radikale Solidarität und keine antiimperialistischen Demonstrationen oder Ähnliches. Das ist derzeit nicht der Fall. Sie wissen das besser als ich, weil Sie die Nachrichten verfolgen und täglich darüber berichten. Und das ist nicht meine Meinung, sondern wird von den sozialen Netzwerken, den internationalen Nachrichten, denen, die ich aus Deutschland und von hier und aus Amerika höre, verbreitet. Es gibt keinen lateinamerikanischen Willen, die Invasion zu verurteilen. Der einzige, der sie verurteilt, der sie offen verurteilt hat, ist Petro. Lula hat auf sanfte Weise Böartigkeit vorgeworfen. In Peru, Ecuador und Bolivien stehen sie uns nahe. Es gibt Regierungen, die Gegner dieser Regierung sind und nichts sagen werden, obwohl sie sich auf das gefasst machen, was ihnen selbst passieren könnte, und die das Vorgehen auf jeden Fall verurteilen würden, wenn es zu einem allgemeinen Vorgehen zur Kontrolle ganz Lateinamerikas wird, wie Trump es beabsichtigt. Selbst Mexiko, das sich immer kämpferisch gezeigt hat und zusammen mit Venezuela die einzige diplomatische Stütze Kubas ist.

Allerdings gibt es bereits Rückschritte, sogar in Bezug auf Lieferungen und Geschäfte mit Kuba. Wir befinden uns also in einer Situation des totalen Rückschritts.

DL: Ich hoffe sehr, dass Venezuela bessere Tage vor sich hat, und ich danke Ihnen sehr für das heutige Gespräch, Herr Professor. Es war mir ein Vergnügen und ein faszinierendes Gespräch. Ich danke Ihnen.

ENDE

Vielen Dank, dass Sie diese Abschrift gelesen haben. Bitte vergessen Sie nicht zu spenden, um unseren unabhängigen und gemeinnützigen Journalismus zu unterstützen:

BANKKONTO:

Kontoinhaber: acTVism München e.V.
Bank: GLS Bank
IBAN: DE89430609678224073600
BIC: GENODEM1GLS

PAYPAL:

E-Mail:
PayPal@acTVism.org

PATREON:

<https://www.patreon.com/acTVism>

BETTERPLACE:

Link: [Klicken Sie hier](#)

Der Verein acTVism Munich e.V. ist ein gemeinnütziger, rechtsfähiger Verein. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke. Spenden aus Deutschland sind steuerlich absetzbar. Falls Sie eine Spendenbescheinigung benötigen, senden Sie uns bitte eine E-Mail an: info@acTVism.org
